

Ergebnisse des Workshops „Erstellung neues Rahmenkonzept“

15./16. Februar 2016
Umweltbildungsstätte Oberelsbach

Workshoppapier



Einleitung:

„Im Rahmen der Daseinsvorsorge übernehmen **Staat und Kommunen eine Gewährleistungs- und/oder Erbringungsverantwortung für die flächendeckende Versorgung** mit bestimmten, von den politisch Verantwortlichen als lebenswichtig eingestuften Gütern und Dienstleistungen zu allgemein tragbaren (=sozial verträglichen) Preisen und in zumutbaren Entfernungen. Dabei werden zu den Aufgabenfeldern der öffentlichen Daseinsvorsorge technische Dienstleistungen wie die Versorgung mit Energie, Wasser, Telekommunikation, öffentlichem Nah- und Fernverkehr, Post, Abfall- und Abwasserversorgung ebenso gerechnet, wie die Grundversorgung mit sozialen Dienstleistungen wie Kulturangebote, Gesundheitsdienste, Kinderbetreuung, Schulausbildung und Altenpflege oder Rettungsdienst, Katastrophenschutz und Brandschutz.“¹

Diese Definition von Daseinsvorsorge, die im Rahmen der Modellvorhaben Raumordnung (MORO) aufgestellt und verwendet wird, berührt mehrere Handlungsfelder des zukünftigen Rahmenkonzepts des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön, die in separaten Papieren bearbeitet werden. Dieses Papier dient nun in erster Linie dazu, (neue) Impulse auf der Ebene von Maßnahmen zu nennen, die auch in der Rhön hilfreich sein können.

Mobilität ist von zentraler Bedeutung für mehrere weitere Themen der Daseinsvorsorge, wie zum Beispiel Nahversorgung, schulische Bildung oder Gesundheit. Kern der Diskussion ist die Frage, welcher Aufwand zum Erreichen des Angebots angemessen ist. Dies lässt sich nicht unbedingt in einer maximalen Entfernung benennen, sondern besser in zeitlichem und finanziellem Aufwand.

(1) Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2011): Regionalstrategie Daseinsvorsorge. Denkanstöße für die Praxis.

Leitbild:

Die Rhön erarbeitet in einem Diskussionsprozess eine Strategie zur Sicherung der Daseinsvorsorge.

Die kommunalen Entscheidungsträger der Region einigen sich unter Berücksichtigung der geltenden Vorgaben der Landesplanung auf eine **Grundversorgung**, die die beteiligten Akteure in der Region auch unter erschwerten Bedingungen (Abnahme und Alterung der Bevölkerung) flächendeckend (in zumutbarer Erreichbarkeit) **aufrechterhalten**. Dieser Schritt schafft für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen Klarheit und **Verlässlichkeit** in der Frage, mit welchem **Versorgungsniveau** sie künftig rechnen können und ist damit eine wichtige Grundlage für private und auch öffentliche Investitionen in Gebieten mit demografischen Schwierigkeiten. Eine solche Grundversorgung umfasst insbesondere **Brandschutz, Notfallmedizin und Rettungsdienst, frühkindliche, schulische und berufliche Bildung**, eine zeitgemäße **Kommunikationsversorgung, technische Infrastruktur** und ein **Mindestmaß an öffentlich gewährleisteter Mobilität**.

Individuellere Lösungen müssen für Siedlungsbereiche mit geringer Einwohnerdichte gefunden werden. Hier sind beispielsweise **Insellösungen** in der Wasserver- und -entsorgung denkbar. Im Bereich der Nahversorgung / Einzelhandel gibt es unterschiedliche Ansätze von Dorfläden über Hol- und Bringdienste bis zu mobilen Händlern und internetbasierte Einkaufsmöglichkeiten, die im Idealfall ihr Angebot gegenseitig ergänzen.

Ergänzend (nicht als Alternative!) zu den öffentlichen Aufgaben der Daseinsvorsorge setzen die Rhöner auf **Selbstorganisation und Eigeninitiative** in Bereichen, in denen das öffentliche Angebot nicht zufriedenstellend ist.

Die Sicherstellung eines optimalen Mobilitätsangebotes wird als Gemeinschaftswerk von öffentlicher Verantwortung (Gemeinden, Landkreise) und bürgerschaftlichem Engagement verstanden.

Ziele und Maßnahmen:

Auf eine mangelnde wirtschaftliche Tragfähigkeit infolge rückläufiger Nutzerinnen- und Nutzerzahlen wird vielfach mit einer Schließung oder Reduzierung von Einrichtungen und Angeboten reagiert. Neben diesem passiven, reaktiven Vorgehen ist aber ebenso eine aktive Gestaltung von Anpassungsprozessen möglich. Auch unter erschwerten Bedingungen lässt sich eine flächendeckende Versorgung aufrechterhalten, wenn dabei neue Wege beschritten werden. Die folgenden Beispiele zeigen innovative Ansätze in den einzelnen Bereichen der Daseinsvorsorge. Grundlage sind vielfach Best-Practice-Beispiele aus anderen Regionen (vgl. u. a. Winkel 2012, Slupina et al. 2015).

Als Entscheidungsgrundlage sind die (Zwischen-)Ergebnisse von angelaufenen Modellprojekten der Raumordnung des Bundes „Langfristige Sicherung der Daseinsvorsorge und Mobilität im ländlichen Raum“ (2016-2018, z.B. aus dem Wartburgkreis) zu berücksichtigen.

Ziel 1: Sicherung der Daseinsvorsorge:

Brandschutz

kurzfristige Maßnahmen (bis in 2 Jahre)

- Gewinnen von **Einpendlern zur Abdeckung der Tagesalarmbereitschaft** unter Berücksichtigung der rechtlichen Situation
- **Bewusstseinsbildung bei örtlichen Firmen**, ihr Personal für Brandschutzaufgaben freizustellen
- **verbesserte Prävention** durch Temperaturfühler / Sprinkleranlagen / altersgerechte Assistenzsysteme im Bereich Brandschutz etc.
- **Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung** (im Verhältnis zu anderen Freizeitangeboten)

Akteure: Feuerwehren, Kommunen, Firmen

mittelfristige Maßnahmen (bis in 2-5 Jahre)

- Einbinden von **Bundeswehr- und Werksfeuerwehren** unter Berücksichtigung der rechtlichen Situation
- Akteure: Bundeswehr, Firmen, Kommunen
- **Reduzierung der Ausbildungsstandards sowie der Bürokratie** für ehrenamtliches Personal
- Akteure: Feuerwehren, Aufsichtsbehörden

- **Kooperation** von Ortsfeuerwehren

Akteure: Feuerwehren, Kommunen

langfristige Maßnahmen (bis 10 Jahre oder Daueraufgabe)

- Einsatz teilhauptamtlichen Personals (Vorbild: britisches RDS⁽¹⁾)
Akteure: Kommunen, Land

Ziel 2: Sicherung der Daseinsvorsorge:
Gesundheit und Pflege
kurzfristige Maßnahmen (bis in 2 Jahren):

- Einrichten einer **Praxisabgabebörse** (Vorbild: KV Brandenburg⁽²⁾)
Akteure: Ärzte und Ärzteverbände
- **Anwerben von Ärztinnen und Ärzten** aus Ballungsgebieten
- Arbeitsplätze, attraktive Wohnorte für die **Ehepartner** der Ärzte bieten.
Akteure: Krankenhäuser, Ärzteverbände; Landkreise, Kommunen
- Beteiligen von **Krankenhäusern an der ambulanten Versorgung**
- **Fortbildung von Familienangehörigen** bzgl. Pflege/Demenz
Akteure: Krankenhäuser, Verbände, Pflegeschulen, Krankenkassen
- Maßnahmen im Bereich der **Gesundheitsprävention:** Sport nach Eins, Gesundheitsbildung, Ernährung (Verknüpfung zu den Handlungsfeldern: Erwachsenenbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung für junge Menschen)
Akteure: Schulen und Bildungseinrichtungen, Volkshochschulen, Krankenkassen
- **Telemedizin** „doc2patient“, z. B. Übermitteln von **Gesundheitswerten** an behandelnde Arztpraxis
- Telemedizin „doc2doc“, z. B. **Telekonsile** (Vorbild: Schlaganfall-Netzwerke⁽⁹⁾)
Akteure: Krankenhäuser, Krankenkassen, Länder

mittelfristige Maßnahmen (bis in 5 Jahren):

- Binden von **Medizin-Studierenden an die Region** über Stipendien (Vorbild: Landkreis Elbe-Elster, Landkreis Fulda ⁽³⁾)
Akteure: Ärzteverbände, Landkreise, Universitäten

- **verstärkter Einsatz qualifizierter Ersthelfer** („First Responder“) oder entsprechender technischer Hilfsmittel wie Laien-Defibrillatoren im Rettungsdienst
Akteure: Rettungsdienst-Anbieter, z-B. Rotes Kreuz; Ärzte, Länder; in Hessen: Landkreise
- Betreiben von **Arztpraxen mit angestellten Ärztinnen und Ärzten** (Vorbild: Kassenärztliche Vereinigung Thüringen⁽⁴⁾)
- Delegation von **Routinetätigkeiten an Unterstützungspersonal** (Vorbild: AGNES-Modell⁽⁵⁾)
- Unterstützen der Einrichtung von **Filialpraxen und Arzthäusern** (Vorbild: Gesundheitshaus Woldegk⁽⁶⁾)
- **mobile Arztpraxen** (Vorbild: Landkreis Wolfenbüttel⁽⁷⁾)
- Überprüfung der **Versorgungsformeln im ländlichen Raum** mit Begleitung der Ärztekammern
Akteure: Verbände, Kassenärztliche Vereinigungen, Ärzte, Landkreise
- **Selbsthilfe** (ohne Arzt) **stärken** mithilfe der Apotheken: mobile Apothekendienste/Rezeptensammelstellen/Apotheken als Gesundheitsdienstleister
Akteure: Apotheken
- verstärkter Einsatz von **Hubschraubern** im Rettungsdienst
Akteure: Krankenhäuser, Krankenkassen, Länder

Ziel 3: Sicherung der Daseinsvorsorge:

Bildung²

kurzfristige Maßnahme (bis in 2 Jahren):

- **Webinar-Angebote** in der Erwachsenenbildung ausweiten (Bsp. Volkshochschule Landkreis Fulda)
Akteure: Verwaltungen UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, Volkshochschulen; private Bildungsträger

² Zum Thema Bildung wird in der Stellungnahme des Landratsamtes Rhön-Grabfeld vom 22.08.2016 angeregt, die Konzepte der Bildungsregionen Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld für den Entwurf des neuen Rahmenkonzepts zu berücksichtigen.

mittelfristige Maßnahmen (bis in 5 Jahren):

- **Reduktion der Mindeststärken und –zügigkeiten**, um kleinere Grundschulen zu erhalten
 - jahrgangs- und schul(form)-übergreifender **Unterricht**
 - **mobile Lehrkräfte und Lehrkräftepools** (z. B. je eine halbe Stelle an zwei Schulen für eine Lehrerin / einen Lehrer), dadurch optimierter Einsatz von Lehrressourcen
- Akteure: Landesbehörden; Schulen und Lehrerverbände

langfristige Maßnahmen (bis in 10 Jahren):

- **Tele-Unterricht** (Vorbild: Fjernundervisning im schwedischen Pajala⁽¹⁰⁾)
- Akteure: Landesbehörden

Ziel 4: Sicherung der Daseinsvorsorge:
Telekommunikation
kurz- bis mittelfristige Maßnahmen (bereits laufend):

- **Verlegen von Leerrohren für Breitbandnetze durch Bürgerinnen und Bürgern** (Vorbild: Nettersheim⁽¹¹⁾ Verlegen von Breitbandnetzen in Abwasserkanälen (Vorbild: Ottersberg))
 - **Verlegen von Breitbandnetzen gemeinsam mit Nahwärmenetzen** und Ausbau durch ein gemeinsames Vorgehen von Landkreisen und regionalem Stromversorger (Bsp. Landkreis Fulda)
 - **Internetanbindung** über Mobilfunk oder Satellit
 - **Freihaltung eines Ortes** im Konsens der Bewohner von Mobilfunk und Kennzeichnung als „weiße Zone“, um Siedlungsmöglichkeiten für elektrosensitive Personen zu schaffen
- Akteure: Landkreise und Länder, regionale Energieversorger (Bsp. RhönEnergie Fulda)

Ziel 5: Sicherung der Daseinsvorsorge:
Wasserversorgung und -entsorgung
mittelfristige Maßnahmen (bis in 5 Jahren):

- verstärkte Nutzung von **Brauchwasser u. Trockentoiletten im WC-Bereich** (bei Weilern und Einzelhöfen) unter Berücksichtigung wasser- und kommunalrechtlicher Bestimmungen
- **Hausbrunnen** für die Trinkwassergewinnung unter Berücksichtigung wasser- und kommunalrechtlicher Bestimmungen

- **Kleinkläranlagen** (z. B. Wurzelraumkläranlagen) anstelle von Zentralkläranlagen, Fäkalienentsorgung auch über Trockentoiletten unter Berücksichtigung wasser- und kommunalrechtlicher Bestimmungen

Akteure: Bürger, Baubehörden, Landkreise, Kommunen

langfristige Maßnahmen (bis in 10 Jahren):

- **Überprüfung** der geforderten technischen Standards (ggf. Absenkung der Standards)
- **Vorsorge Klimawandel**: Bauliche Veränderungen zur Versickerung von Dachflächenwasser statt Einleitung in die Kanalisation

Akteure: Kommunen, Baubehörden

Ziel 6: Sicherung der Daseinsvorsorge:

Nahversorgung

kurzfristige Maßnahmen (bis in 2 Jahren):

- Organisieren von **Hol- und Bringdiensten**
- Unterstützen **mobiler Nahversorger in Form von Bürgerhilfevereinen** (z. B. Miteinander-Füreinander oberes Fuldata) und ähnlichen Selbsthilfeeinrichtungen

Akteure: Bürger (mit Unterstützung der Kommunen)

- (Wieder-)Einrichtung von **mobilen Bankfilialen** (Sparkassenbus)

Akteure: Landkreise, Banken

langfristige Maßnahme (bis in 10 Jahren):

- Entwicklung/ Förderung von **genossenschaftlichen Lösungen**, z.B. als Träger für Dorfzentren mit Laden, Gastwirtschaft als Genossenschaft

Akteure: Landkreise, Kommunen, Bürger, Regionalmanagements; Genossenschaftsverbände

Ziel 7: Sicherung der Daseinsvorsorge:
Mobilität³

(siehe auch Handlungsfeld Mobilität und Verkehr in Wirtschaft, Handel und Gewerbe sowie Tourismus & Mobilität)

kurzfristige Maßnahmen (bis in 2 Jahren):

- Reaktivierung der **Mitfahrzentrale Rhön** und Ausbau von **Bürgerbussen** (Vorbild: „Höri-Mit“⁽¹²⁾)

Akteure: Verwaltungsstellen, Bürger

mittelfristige Maßnahmen (bis in 5 Jahren):

- Umstellen von Linien- auf **Richtungsband- / Sektor- oder Flächenbetrieb**
 - Umstellen auf **Anforderungsverkehre**
 - Bündeln von **Personen- und Güterverkehr** (Vorbild: KombiBus Uckermark⁽¹³⁾)
 - Integrieren von **privaten / geschäftlichen Fahrten in den Öffentlichen Verkehr** (Vorbild: NVV-„Mobifalt“⁽¹⁵⁾)
 - Integrieren von **Car-Sharing- und Fahrradverleihsystemen** in den Öffentlichen Verkehr (Vorbild: Dorfauto Hübenthal⁽¹⁶⁾)
 - Optimieren von **Schnittstellen mit dem Individualverkehr zur Flächenerschließung**, z. B. Möglichkeit zum Aufladen und sicheren Abstellen von E-Bikes an Bushaltestellen (Vorbild: INMOD⁽¹⁴⁾)
 - Ausbau des **Netzes an E-Bike-Ladestationen** als Alternative zum Pkw
- Akteure: Landkreise, Busunternehmen, Logistik- und Mobilitätsdienstleister, Stadtplanung, Bürgergenossenschaften

langfristige Maßnahmen (bis in 10 Jahren):

- Ausbau von **Radwegeverbindungen** parallel zu Straßenverbindungen

Akteure: Straßenbauamt, Landkreise

- Stärkung und Ausbau von **Bahnlinien und Schnellbuslinien** als Rückgrat des ÖPNV-Netzes

Akteure: Länder und Bund, Gestalter und Nah- und Fernverkehr, Mobilitätsdienstleister

³ In Abstimmung mit den zuständigen Stellen.

Ziel 8: Sicherung der Daseinsvorsorge:**Übergreifende Strategien****kurz- bis mittelfristige Maßnahmen (bis in 2-5 Jahren)**

- Entwicklung von Lösungsansätzen durch **bürgerschaftliche Partizipation**; bottom up
Akteure: Bürgervereine, Kommunen, Landkreise

langfristige Maßnahmen (bis in 10 Jahren):

- **Bündeln verschiedener Leistungen** (dadurch optimierter Ressourceneinsatz) (Vorbild: Mobilitätsressourcenmanagement Mitte Niedersachsen⁽¹⁷⁾)
- **Aufgabe leer gefallener Einzelhöfe und Weiler** unter Kompensation der Eigentümer zu Marktpreisen durch die öffentliche Hand (dadurch Reduzieren der zu versorgenden Fläche)

Akteure: Länder und Landkreise

Anmerkung:

Der Inhalt dieses Papiers ist mit den Akteuren der Workshopsession „Daseinsvorsorge“ am 15. Februar 2016 als Fachbeitragsentwurf zur Erstellung des neuen Rahmenkonzepts im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön entstanden.

Der Moderator **Jan Stielike** (Universität Kassel) und **Julia Rösch** (Bayer. Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön) haben im vorliegenden Papier alle Aspekte der Arbeitsgruppensitzung Entwicklung ländlicher Raum vom 17. April 2015 aufgenommen sowie alle Zuschriften via E-Mail bzw. Briefkasten im Nachgang zum Workshop am 15. Februar 2016 eingearbeitet. Keines der eingebrachten Argumente und Projektvorschläge wurden willentlich außer Acht gelassen.

Der Moderator hat sich unter anderem am Leitfaden zur Anpassung der Daseinsvorsorge an den demografischen Wandel des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung orientiert. Die Übertragbarkeit, Kooperation und Koordination im UNESCO-Biosphärenreservat sind in Teilbereichen (weitere Akteure) noch sicherzustellen.

Der Moderator hat keine Befugnisse, Einfluss auf die Entwicklung des gesamten UNESCO-Biosphärenreservats zu nehmen.

Dieses Papier ist in Kooperation mit Michael Geier (Bayer. Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön), Martin Kremer (Hess. Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön) und Karl-Friedrich Abe (Thür. Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön) entstanden und in den internen Kommunikationsgruppensitzungen* am 9. März 2016 sowie 15. Juni 2016 abgestimmt worden. Weiterhin wurden Aspekte zur Daseinsvorsorge der Stellungnahmen der ARGE Rhön bis zum letzten Eingang (22.08.2016) eingearbeitet.

Haben Sie noch inhaltliche Anmerkungen und Ergänzungen, die nicht während der oben genannten Workshopsession bzw. innerhalb der Überarbeitungszeit eingegangen sind? Dann gibt es für den Entwurf des neuen Rahmenkonzepts die Möglichkeit, Ihre Vorschläge dem Verfassersteam per E-Mail, FAX oder per Post zukommen zu lassen.

Kontakt:

Julia Rösch
Regierung von Unterfranken
Bayer. Verwaltungsstelle UNESCO-Biosphärenreservat Rhön
Oberwaldbehringer Str. 4
97656 Oberelsbach
julia.roesch@reg-ufr.bayern.de
Fax: (0931) 380-2668 oder 2953

*teilnehmende Personen: Leiter und stellvertretende Leiter der drei Verwaltungsstellen UNESCO-Biosphärenreservat Rhön sowie des Vereins Naturpark und Biosphärenreservat Bayer. Rhön e. V., Verein Natur- und Lebensraum Rhön e. V., Wildland Stiftung Bayern und Dachmarke Rhön

Hyperlinks:

- (1) <http://www.fireservice.co.uk/recruitment/retained-firefighters>
- (2) <http://www.kvbb.de/startseite/boersen/praxisboerse/>
- (3) <http://www.klinikum-kassel.de/index.php?parent=7647>
- (4) http://www.kv-thuerin-gen.de/mitglieder/sicherstellung/030_rund_um_die_vertraegliche_taetigkeit/010_praxisuebergabe/060_uebernahme_mvz/index.html
- (5) <http://www2.medizin.uni-greifswald.de/icm/index.php?id=347>
- (6) http://www.aerztezeitung.de/praxis_wirtschaft/netze_kooperation/article/873935/woldegk-ziel-gesundheitshaus-aerztemagnet.html
- (7) <http://www.rollende-arztpraxis.de/Startseite/>
- (8) http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVI/MOROPraxis/2015/MORO_Praxis_3_15.html?nn=1167732
- (9) <http://www.steno-netz.de/>
- (10) www.asg-goe.de/pdf/LR030408.pdf
- (11) <http://www.nettersheim.de/home/news/artikel/detailseite/auf-die-plaetze-fertig-surfen.html>
- (12) <http://hoeri-mit.de/hoeri-mit/>
- (13) <http://kombibus.de/>
- (14) <http://www.inmod.de/>
- (15) <http://www.mobilfalt.de/>
- (16) http://www.energienetz-werra-meissner.de/regionale_kompetenz/dorfauto_huebenthal/
- (17) www.mw.niedersachsen.de/download/87417/14.00_Uhr_Roggatz.pdf